

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., per Post 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 196.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 22. December 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Die noch ausstehenden Strafen-Visitations-Protokolle sind ohne Verzug mit Erledigungsnachweis einzusenden.
Am 19. Dezbr. 1881.

R. Oberamt.
Schüler.

Hochberg,

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Da zu vermuthen ist, daß der vor kurzer Zeit verstorbene

Joseph Staudenmaier, gew. Wirth in Hochberg

verschiedene Verbindlichkeiten, namentlich Wirthschaftschulden hinterlassen habe, so werden alle diejenigen, welche an ic. Staudenmaier etwas zu fordern haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf Solche bei der Erledigung der Verlassenschaftsache des ic. Staudenmaier keine Rücksicht genommen werden könnte.

Waiblingen, den 20. December 1881.

R. Gerichtsnotariat.
Luk.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Vom 2. Januar an werde ich einen

Lehrkursus

im Kleidermachen (Maßnehmen, Musterzeichnungen u. s. w.) geben, zu welchem ich hiemit freundlichst einlade

Damenschneider Weinhold.

Waiblingen.

Einen gesunden

Birnbaumstamm

3,1 m lang, 60 cm Durchmesser verkauft
Wertmeister Wälde.

Waiblingen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich:

Caschenez für Herren und Knaben, wollene Schälchen, seidene Schlingtücher u. Schälchen, Taschentücher weiß und farbig, fertige schwarze Schürzen, Filzunterröcke

in schöner Auswahl zu billigen Preisen.
Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Wollene Jacken.

Sagdwesten, gewöhnlich gestricke Mannsjacken beste Qualität, gewobene wollene Jacken, braun und blau, pr. Stück 1 M. 80, 2 M. 20 und 3 M. 60 Pfg.

Unterhosen

von 80 Pf. an bis zu den schwersten, weiß und farbig, empfiehlt höflichst

A. Gafner.

Stuttgart.

Biehpulver.

Bestes Mittel zur Förderung der Kuhmilch, sowie bei allen Krankheiten des Rindviehes, auch Pferden, Schafen, Schweinen u. c. Zu haben pr. Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mt. 2.— bei Abnahme von 10 Schachteln billiger bei
Gustav Schaumann's Nachf.,
Eßlingerstraße 31.

Beutelsbach.

Vorzügliichen

Zimmliqueur	p. L. 60 Pf.
Pfeffermünzliqueur	" " 70 "
Wagenbitter	" " 90 "
Alpenkräuterliqueur	" " 1.20 "
Branntwein	" " 50 "

empfiehlt

W. Gaupp.

Waiblingen.

Dankagung.



Für die liebevolle Theilnahme während dem Krankenlager und dem Verlust unseres unvergeßlichen Vaters, Christian Böhringer, für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Waiblingen.

Kleinkinderschule.

Unsere Kinder sind trotz ihrer großen Anzahl, im Augenblick 150, doch der süßen Hoffnung, die Liebe, die sich bisher ihnen zugewendet hat, sei noch nicht ermüdet, sondern werde ihnen auch noch eine Christfreude bereiten. Und die Unterzeichneten, welche mit herzlichem Dank die reiche Unterstützung anerkennen, die immer und auch in der letzten Zeit dieser wohlthätigen Anstalt zu Theil geworden ist, wagen nun um freundliche Gaben für die Kleinen zu einer Christfreude zu bitten. Die Bescheerung soll am

Mittwoch, 28. d. Abends 3 Uhr gereicht werden, wozu die Gönner der Anstalt eingeladen sind. Wir bitten, Gaben am Stefanus- und Johannisfeiertag in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen. Auch die Unterzeichneten nehmen Gaben an. Wegen der großen Zahl der Kinder und der Aufstellung der Gaben für dieselben, sind wir zugleich genöthigt zu bitten, daß die Kinder nur je von einem Angehörigen in die Schule geleitet werden, und sich sogleich nach Empfang der Gabe mit diesem entfernen. — Allen willigen Gebern sei herzlich Dank gesagt; Freude und Segen vom Herrn, dem treuen Kinderfreunde, möge allen reichlich zu Theil werden.

Den 13. Dezember 1881.

Bührer, Keller, Stadtrath Pfander, Kaufmann Pfander, F. Küderli, J. Fr. Pfeiderer, G. Balz, G. Widmaier, G. Bräuninger.

Waiblingen.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind aus einer Pflegschaft sogleich

350 Mark

auszuleihen.

Auskunft erteilt

die Redaktion.

Waiblingen.

Rechnungen

in jedem Format
fertiggestellt schnell und billig
C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Steinheppach.

2200 Mark

hat in mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Gottfried Ritter.

Auswahlendungen werden auf Verlangen franco zugeandt.

Stuttgart

16 Marktplat 16.

S. Ebstein

vorm. S. Seymann jr.

Stuttgart

16 Marktplat 16.

Das Etablissement von S. Seymann jr. Stuttgart 16 Marktplat 16 offerirt folgende strengreelle Waarenposten zu so auferordentlich billigen aber festen Preisen, da 3 jeder seiner geschätzten Besucher

auf den ersten Blick

die enorme Leistungsfähigkeit dieser Firma bewundern wird.

Neuheiten in Herbst- und Winterkleider- Stoffen.

- 2 Ellen breite schwere schwarze Cachemirs Meter von 90. 1,40. 1,75. 2,00 bis 5 Mt.
 - 2 Ellen breite couleunte Cachemirs Meter von 1,60. 2,00. 2,90 bis 4 Mt.
 - 2 Ellen breite Beige Meter von 90. 1,20. 1,80 bis 2 1/2 Mt.
 - 2 Ellen breite Plaids Meter von 80. 1,10. 1,40. 1,80 bis 2 1/4 Mt.
 - 5/4 Ellen breite Plaids Meter von 40. 45. 50. 60. 70 bis 90 Pf.
 - Wollene Diagonal Meter von 50. 60. 65. 80. 90 bis 1,30 Mt.
- Alle anderen Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen.

Baumwoll-Waaren.

- Baumwoll-Flanell Meter 40. 45. 50—80 Pf.
- 2 Ellen breite Samas Meter 1,20 bis 1,80 Pf.
- 5/4 Ellen breite Samas Meter 25. 28. 30—70 Pf.
- Bettzeugle Meter 30. 33. 38. 40. 45—75 Pf.
- Schürzenzeugle Mtr. 35. 40. 44. 48—90 Pf.
- Bettbarchent Meter 60. 65. 68. 70. 80 bis 1,20 Pf.
- Biz und Pique Meter 28 bis 60 Pf.

Damen-Mäntel.

- Double-Paletots in 90 bis 110 Centm. lang das Stück 12. 14. 15. 18—22 Mt
- Esquimo = in 90 bis 110 = = = Stück 17. 18. 19. 21—28 Mt
- Streichgarn = in 90 bis 110 = = = Stück 20. 22. 23. 28—50 Mt.
- Double = in 80 bis 100 = = = Stück 8. 9. 10. 12—15 Mt.

Dollmans neuester Facon von 20. 24. 28. 32 bis 80 Mk.

Regenmäntel . . . 5. 6. 8. 9. 10. 12. 13. 15. 18 bis 40 Mk

Regenhaveloks . . . 8. 10. 13. 16. 20. 24. 28. 30 bis 48 Mk

Radmäntel . . . 8. 12. 16. 19. 20. 24. 28 bis 45 Mk.

!!! Bitte genau auf Firma und Geschäftslokal zu achten !!!

16
Marktplat
16.

S. Ebstein
vormals S. Seymann jr.

16
Marktplat
16.

Bei Einkauf von 30 Mark vergütige ich 5 Stunden im Umfange Stuttgarts das Retourbillet.

Bei Einkauf von 30 Mark vergütige ich 5 Stunden im Umfange Stuttgarts das Retourbillet.

Stuttgart.

Julius Oppenheimer Kirchstraße

empfehl:

Damenpaletots zu 8. 10. 12. 15. 20 bis 30 Mark.

Damenjacken „ 2. 3. 4 $\frac{1}{2}$ u. 5 Mark.

Regenmäntel „ 8. 9. 11. 14 bis 25 Mark.

in großer Auswahl und den neuesten Faconen.

Ferner

Kleiderstoffe in Beige, Plaids, Cachemire, Croise

u. s. w. per Meter zu 35. 40. 50. 60. 70 u. 80 Pfg. per Meter.

Baumwollflannele per Meter von 36 Pfg. an,

Baumwollflannel-Senden von 1 Mk. 20 Pfg.,

sowie

Bettzeug, Pique, Sendentuch, Unterrockstoffe

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Julius Oppenheimer, Kirchstraße,
Stuttgart.

Abonnements = Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“ hält furchtlos und treu das Banner des Deutschen Reiches hoch, ebenso muthig tritt sie ein für die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten und gegen die gemeinschädlichen Bestrebungen sog. „Freiheitsmänner“, die nur ihre eigenen Herrschsuchtszelle verfolgen, während sie das Volk über die schweren Mißstände unserer öffentlichen Zustände mittelst unwahrer und entstellender Fehereien gegen die staatliche und kirchliche Autorität hinwegzutäuschen suchen. Diese Mißstände deckt die „Reichspost“ mannhafte auf, um bessere Zustände anzubahnen, bevor die immer stärker drohende soziale Revolution alles Bestehende in schonungslosem Grimme über den Haufen wirft.

Die „Deutsche Reichspost“ bietet ihren Lesern in Ausführung dieses Programms: Leitartikel, Tagesübersichten, alle wichtigen Vorgänge im Deutschen Reich wie im Ausland, alle Tagesneuigkeiten aus Süddeutschland, namentlich aus Bayern und Württemberg, schöne Erzählungen, die Familiennachrichten des „Schwäb. Merkur“ und anderer Blätter. Sie erfreut sich eines gleichmäßigen und dichten Leserkreises unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in Württemberg, Bayern und den benachbarten süddeutschen Staaten und empfiehlt sich deshalb vorzüglich zum Inseriren. Unästhetische und Schwindel-Annoncen werden nicht aufgenommen.

Die „Deutsche Reichspost“ ist das billigste täglich erscheinende Blatt Stuttgarts und kostet durch deren Agenten bezogen in Stuttgart monatlich nur 60 Pfg. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an zu 2 Mk. 65 Pfg. pro Quartal, einschließlich aller Postgebühren.

Zu zahlreichen und sofortigem Abonnement ladet höflich ein
Stuttgart, im Dezember 1881.

Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“.

Der Golelmoltsch.

Eine seltsame Ueberschrift, nicht wahr? Doch der geneigte Leser wird ja bald hören, was sie bedeutet. Auch wird derselbe — so hoffen wir — sich alsdann nicht mehr wundern, daß man ihm als einem ausgewachsenen Menschen noch zumuthet, ein Märchen zu lesen, die doch sonst meist für Kinder bestimmt sind. Es sei bemerkt, daß unser Golelmoltsch aus dem neuen „Märchenbuch“ von Julius Sturm, illustrierte Ausgabe entnommen ist.

Es war einmal ein Mann, dem hatte der liebe Gott alles gegeben, was einen Menschen fröhlich machen kann: ein hübsches Glüthen, ein braves Weib und muntere Kinder; aber der Mann war brummig und wurde es mit jedem Tage mehr. Es war ihm nichts recht im ganzen Hause; er ging immer umher und machte ein ästiges Gesicht, und wenn er nichts fand, worüber er zanken konnte, so ärgerte er sich wenigstens über die Fliegen an der Wand und behauptete, die Fliegen hätten's auf ihn abgesehen, weil sie wüßten, daß er sie nicht leiden könne. Da hatte die arme Frau schlimme Tage. Bald sollte der Kaffee zu dünn sein, bald wieder die Suppe versalzen, bald hatte sie den Speck geschont, bald schalt er sie verschwenderisch, bald sollte sie die Kinder verhätscheln. Das ging den lieben langen Tag immer Schnurr, Schnurr und Brumm, Brumm.

Die Frau die ihre Schuldigkeit that, weinte sich heimlich die Augen roth über ihren Brummbär. Endlich als es gar zu arg war, ging sie zu einer klugen Frau im Walde und klagte dieser ihre Noth. „Ei!“ sagte die Frau, die eine spitze Nase hatte, „euer Mann hat den Golelmoltsch im Leibe!“ „Was ist denn das, der Golelmoltsch?“ „Das ist ein kleiner Brummtiesel, der sitzt in einer Herzfalte!“ „Könnt ihr denn den nicht vertreiben?“ fragte die geplagte Ehefrau. „Ja, das kann ich wohl, aber erst muß ich euren Mann bei mir haben!“ sagte die kluge Frau. „Den will ich euch schicken, kurtzt ihn aber recht gründlich!“ sagte die erstere und ging nach Hause.

Da brummte sie der Mann an schalt sie, daß sie aus dem Hause gelaufen sei; sie habe gewiß mit einer Nachbarin geschwatzt, während er auf die Abendjuppe habe warten müssen. Die Frau entschuldigte sich und erzählte, daß sie bei der klugen Frau im Walde gewesen, um sich einen guten Rath zu holen, sie dürfe aber nicht sagen, um was es sich handele. Da wurde der Mann suchs-wild und lief endlich fort und lief zu der klugen Frau, um ihr zu sagen, daß er es ein für allemal nicht leide, daß sie seiner Frau einen klugen Rath gäbe. Als er aber vor der Alten stand und eben zu brummen anfieng, spritzte sie ihm Wasser aus einem kleinen Glase in's Gesicht, und plötzlich war der Mann in einen großen schwarzen Kater verwandelt. „Nun magst du nach Herzenslust schnurren, alter Brummkater!“ sagte die kluge Frau.

Das ließ sich der Kater auch nicht zweimal heißen, er setzte sich in einen Winkel und fing an zu spinnen, daß die Wände wackelten.

Endlich bekam er Hunger. Die Frau setzte ihm eine Suppe vor. Der Kater beleckte sie und brummte: „Spittelsuppe! hat keine Augen!“ Fort war die Suppe, und die Alte rief: „Fang Mäuse, wenn du fressen willst!“ Da blieb dem Kater auch weiter nichts übrig; wollte er nicht verhungern, mußte er während der Nacht auf Mäuse lauern. Puh! Die wollten ihm aber gar nicht schmecken, sie waren nicht gekocht und nicht gebraten, er mußte sie roh mit Haut und Haaren verschlingen.

Am Morgen brummte er: „Mich durstet! Die Mäusehaare brennen wie Feuer im Leibe!“ Die Alte setzte ihm eine Schüssel voll Milch vor. Er beschniffelte sie und schnurrte: „Die ist noch ganz blau!“ Fort war die Schüssel, und die Alte rief: „Draußen ist eine Pfütze, aus der kannst du saufen, wenn du Durst hast!“

Da wurde dem Kater nach und nach ganz elend zu Muth; und er schnurrte immer weniger, immer leiser.

Endlich seufzte er einmal recht wehmüthig: „Mir ist recht geschehen! Das habe ich mit meinem Brummen verdient! Ach!

wür' ich doch wieder ein Mensch und daheim bei meinem braven Weibe und meinen lieben Kinderchen, wie fröhlich wollte ich sein!"

Er hatte beim Seufzen den Mund weit aufgemacht und auf einmal ging's: Schrurr! und eine Brummfliege flog heraus, die war so groß wie ein Sperling. Husch! war die kluge Frau mit dem Besen hinterher und jagte die Fliege zum Fenster hinaus. Fort flog sie.

„Das war der Gockelmolch!“ sagte die Alte und rührte mit einem Stäbchen den Kater an, und der Mann stand vor ihr und machte ein freundlich Gesicht und bedankte sich für die Kur. „Ich hab's gar nicht gewußt, daß ich den Gockelmolch im Leibe hatte,“ sagte er, „und hätte ich ihn nicht mit meinen Augen gesehen, ich glaubte es jetzt noch nicht. Es ist mir aber ganz leicht um's Herz, und ich bin so lustig, daß ich gleich tanzen möchte! Wollen wir einen Hopsen tanzen?“ Da lachte die Alte und sagte: „Geht nach Hause und tanzt ihn mit eurer Frau, und nehmt euch in Acht, daß der Gockelmolch nicht wieder in euch fährt!“

„Na,“ sagte der Mann, „wenn ihr nicht tanzen wollt, so will ich mir wenigstens eins pfeifen.“ Er drückte der Alten die Hand und ging nach Hause und piff unterwegs ein lustiges Stückchen.

Von der Zeit an war er der beste, zufriedenste, heiterste Mann, und wenn er ja einmal zu brummen anfing, rief die Frau: „Mann! der Gockelmolch!“ Da besann er sich, denn er hatte keine Lust, die Kur noch einmal durchzumachen.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Dez. Auf der Möbelmesse, welche gestern ihr Ende nahm, war der Verkehr auch gestern noch ein ziemlich lebhafter bei allerdings gedrückten Preisen. Heute muß die Gewerbehalle geräumt werden. Das von einem Schreiner aus Overtürheim ausgestellte transportable Häuschen bleibt noch zum Verkauf ausgestellt; der Preis desselben ist 1100 Mt.

Heilbronn, 20. Dez. Ein dreizehnjähriges Mädchen, welches am Sonntag einen Hasen vom Küchenherd entfernen wollte, kam hierbei dem Schürloch zu nahe. Die Kleider fingen Feuer, und bis Hilfe herbeikam war das Mädchen so furchtbar verbrannt, daß es gestern früh nach qualvollen Leiden verschied.

Von der Hoherzollern'schen Grenze, 18. Dezbr. In der Nacht vom 16. auf 17. wurde einem Einwohner in Storzingen ein kürzlich geschlachtetes Schwein aus dem Kamine, wo es zum Rauchen hing, gestohlen; nebenbei ließ der Dieb auch Schmalz, Zucker und Kaffee mitlaufen. In derselben Nacht hatte wahrscheinlich der nämliche Dieb bei einem andern Einwohner des Orts einen Einbruchversuch gemacht, der aber mißlang. Und gerade diesem letzteren Bürger war zu Anfang dieses Jahres auch ein geschlachtetes Schwein aus dem Schornstein gestohlen worden.

Waldsee, 19. Sept. Ein im Gerichtsgefängniß inhaftirter, junger Mann wollte sich gestern erhängen, wurde aber durch den Gerichtsdienner an seinem Vorhaben durch Abschneiden des Strickes verhindert. Bald darauf suchte er sich mit einem in den Mund gesteckten Tuche zu ersticken, doch auch diesmal kam der Dienner rechtzeitig genug dazu, um ihn in Ausführung seiner Absicht zu stören. — Heute haben wir bei lauem Wetter Schneefall.

Hall, 19. Dez. Heute Mittag 1 Uhr starb Herr Stadtschultheiß Hager nach längerer Krankheit, die ihn schon seit geraumer Zeit an der Ausübung seines Berufes gehindert hatte. — Heute fand die Gemeinderathswahl statt, bei der aber von 1100 Wahlberechtigten nur 433 abgestimmt haben. Es hat deshalb am Donnerstag eine Nachwahl stattzufinden.

— In Lochenhof O. A. Röttweil brannte am 17. d. ein von drei Familien bewohntes Haus ab.

— In Dunningen starb eine in den besten Jahren stehende verheirathete Frau in Folge zu häufigen Schnapsgenusses.

— In Ellingen ist der am 11. d. M. in der Holzwaarenfabrik von Holzstein und Schäftele an einer Fräsmaschine verunglückte Arbeiter Christian Kiesel, nachdem der Hundskrampf dazu getreten, seinen Wunden erlegen.

— Zu Magold wurden in der Nacht vom 18. 19. d. dem Lammwirth Becker von ruchloser Hand sämmtliches Bier in seiner Brauerei, ca. 30 Eimer, lausen gelassen, wodurch ihm ein Schaden von ca. 1200 Mt. erwächst.

— Im „Wochenblatt für die Landwirtschaft“ wird empfohlen, die neuen weißen Weine jetzt schon abzulassen, weil sie schon ganz dicke, zähe Hefe abgesetzt haben, die sich bei längerem Lagern zum Theil wieder auflöst und zu Krankheiten Veranlassung geben kann. Was dünn abläuft, oder etwa durch Pressen der Hefe herauskommt, kann beim ersten Ablassen wieder zum Wein genommen werden; es befördert die Nachgährung und damit auch das schnellere Hellwerden und Gesundbleiben des Weißweines.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezbr. Der Kronprinz beehrte gestern Abend wiederum den Fürsten Bismarck mit seinem Besuche und verweilte

nahezu eine Stunde im Palais des Reichskanzlers. Die wiederholten Zusammenkünfte des Kronprinzen mit dem Reichskanzler werden in der politischen Welt sehr beachtet. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 18. Dez. Die neueste Liste der Verunglückten und Vermissten ergibt die Zahl 620.

Wien, 20. Dezbr. Im Ringtheater ist das Herausfordern des Schuttes sistirt, weil die Dachgiebelmauer einzustürzen droht. Vom Personal sind 7 Billetoire, 1 Garderobiere, 3 Orchestermitglieder, 3 Theaterarbeiter und der Chef der Clique (!) verunglückt. Ein speziell mit der Unterstützung des Personals betrautes Subcomité vertheilte heute ca. 40 000 fl. an 180 Personen.

England.

London, 20. Dez. Die Abend-Journale melden die Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube Abram bei Bolton. Man befürchtet, daß 180 Personen todt sind.

Verschiedenes.

Wie der Bey von Tunis, Mohamed-es-Sadok, sich Geld verschaffte, ehe er die Franzosen kennen lernte, darüber wird folgendes Geschichtchen erzählt. Es war zur Zeit des türkisch-russischen Krieges. Der Padiſchah in Konstantinopel schrieb einen schönen arabischen Brief an seinen treuen Vasallen, den Bey, er solle ihm Hilfsstruppen schicken. Der Bey hatte den besten Willen, den Wunsch des Khalifen zu erfüllen, doch es fehlte ihm zu diesem speciellen Falle, wie im Allgemeinen und überhaupt, an Geld. Da fand nun der Bey das folgende sinnreiche Auskunftsmittel. Alles männliche Volk in Tunis, ob jung oder greisenhaft alt, das im Stande war, eine Flinte zu tragen, wurde zusammengefangen und wie es gewachsen war, in Schiffe gepackt und nach Konstantinopel spedirt. Der Oberst, der diese Hilfsarmee anführte, bekam einen geheimen Auftrag mit auf den Weg, dessen Wesen wir gleich erfahren werden. In Konstantinopel angelangt, stellte der Oberst dem türkischen Kriegsminister vor, daß sein Herr wohl Hilfsmannschaft, aber kein Geld dieselbe zu equipiren und felbmäßig auszurüsten, habe, darum seien die Leute ganz nackt gekommen; und wenn der Herr Seraskier sie gegen den Feind schicken wolle, müsse er sie auch belleiden und bewaffnen. Die türkische Heeresverwaltung mußte in den saueren Apfel beißen und das tunesische Hilfscorps wurde rasch und so gut es ging, felbmäßig ausgestattet. Kaum aber waren die zerrissenen Tunisier auf den Glanz hergerichtet, so packte sie der Oberst wieder in die im Bosphorus harrenden Schiffe und führte sie bei Nacht und Nebel nach Tunis zurück. Dort angelangt, ließ der Bey seinen in ihren Uniformen sich gefallenden Unterthanen die schönen Stiefel, die stolzen Beinkleider und Waffenröcke, eventuell, wenn es der Mühe werth war, auch das Hemd ausziehen und verkaufte die solchergestalt gewonnenen Sachen an die tunesischen Händler. Die Soldaten-Statisten aber jagte er nackt, wie er sie geholt, wieder in die Wüste zurück. Das Geschäft hat gerade nicht viel getragen, aber es war immer etwas.

3000 Menschen ertrunken. In Talle (China) sind am 8. October in Folge eines durch einen heftigen Orkan verursachten Meeres-Austrittes 3000 Menschen ertrunken.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Dez. (Landesproduktenbörse.) Wir stehen an der Schwelle des Weihnachtsfestes und noch hat sich der Winter nicht eingestellt. Die leichte, vor 8 Tagen gefallene und auf unsern Höhen einige Tage gehaltene Schneedecke ist verschwunden; auch hatten wir vergangene Woche nur zweimal leichte Nachfröste; im Uebrigen war das Wetter für die Jahreszeit mild. — Die festere Stimmung vom Getreidegeschäft, welche vor acht Tagen Platz zu greifen schien, ist eingetreten, der Verkehr war in der vergangenen Woche lebhaft bei gleichbleibenden Preisen. Vor den bevorstehenden Feiertagen wird übrigens kaum eine Besserung der Preise zu erhoffen sein; es wäre dieß eine Ausnahme von der Regel. Aus Paris wird zwar eine kleine Preiserhöhung berichtet, welche aber auch dort nur ungerne verwilligt wurde. — Unser heutiger Verkehr bewegte sich in ziemlich engen Grenzen. Nächste Börse 2. Januar 1882.

Wir notiren per 100 Kilogr. Waizen bayerischer 25 M. 90 Pf. — 26 M. 25 Pf., russischer 25 M. 75 Pf., württ. — M., fränk. — M. bis — M., böhm. — M. — Pf. bis — M. — Pf., Kernen 26 M. — Pf. bis — M. — Pf., Dintel 18 M. — Pf. bis — M. — Pf., Roggen 20 M. — Pf. bis — M. — Pf., Gerste württ. — M. — Pf., Hafer 15 M. — Pf. bis 16 M. 40 Pf.

Wickelpreise per 100 Kilogramm sammt Sack bei Wagenladungen: No. 1 37 M. 50 Pf. bis 38 M. 50 Pf., No. 2 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf., No. 3 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf., No. 4 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf.